

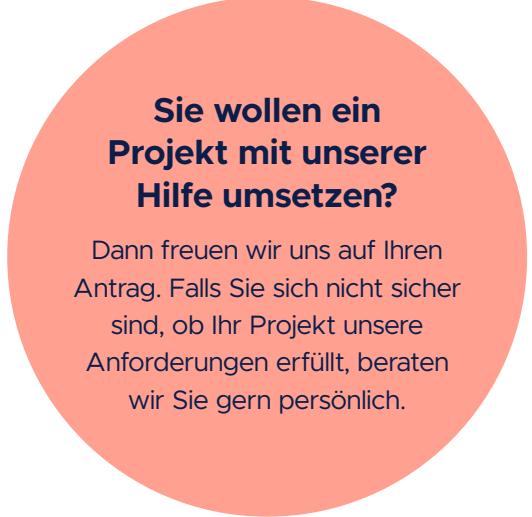


AktivLeben-Leitlinien

Präventionsförderung
in Kita, Schule & Co.

KKH

Kaufmännische Krankenkasse



**Sie wollen ein
Projekt mit unserer
Hilfe umsetzen?**

Dann freuen wir uns auf Ihren Antrag. Falls Sie sich nicht sicher sind, ob Ihr Projekt unsere Anforderungen erfüllt, beraten wir Sie gern persönlich.

Liebe Leserinnen und Leser,

Kita- und Schulzeit sind wichtige Abschnitte im Leben von Kindern und Jugendlichen. Was sie dort erleben und lernen, beeinflusst, wie gut sie später zuretkommen und ihren Platz in der Gesellschaft finden.

Wir fördern deshalb gezielt Projekte, die dort stattfinden, wo Kinder und Jugendliche die meiste Zeit verbringen. So kann auch Ihre Einrichtung von unserem Angebot profitieren.

In diesem Dokument haben wir für Sie zusammengestellt, welche Kriterien erfüllt sein sollten, damit wir Ihr Projekt fördern können. Dabei sind wir an die gesetzlichen Vorgaben des Fünften Sozialgesetzbuches (§ 20 SGB V) gebunden sowie an die Kriterien, die der GKV-Spitzenverband (zentrale Interessenvertretung der gesetzlichen Kranken- und Pflegekassen in Deutschland) in seinem Leitfaden Prävention festgelegt hat.

Mit unseren Richtlinien bieten wir Ihnen einen praxisnahen Überblick über die wesentlichen Punkte des Leitfadens zur Gesundheitsförderung in Kita, Schule und Co.

**Wir wünschen Ihnen viel Spaß und Inspiration beim Lesen.
Ihre KKH Kaufmännische Krankenkasse**

Inhalt

Allgemeine Infos zu unserer Präventionsförderung

Gesundheitsförderung in den Lebenswelten	4
Erfolgskriterien für Präventionsprojekte	5
Unsere Fördergrundsätze	6
Mögliche Themenfelder für Ihr Projekt	6
Von der Idee zur Umsetzung Ihres Projekts	7

Lebenswelt Kita

Warum ist Gesundheitsförderung und Prävention in Kitas so wichtig?	8
Ziele	8
Umsetzung	9
Starke Netzwerke: Mögliche Partnerinnen und Partner	10

Lebenswelt Schule

Warum ist Gesundheitsförderung und Prävention in Schulen so wichtig?	11
Ziele	11
Umsetzung	12
Starke Netzwerke: Mögliche Partnerinnen und Partner	13

Förderkriterien

14

Fachliche Qualifikationen

16

Gesundheitsförderung in den Lebenswelten

Die Orte, an denen sich unser Alltag hauptsächlich abspielt, werden in der Soziologie als Lebenswelten bezeichnet. Bei den Kleinsten sind dies meist die Kita und später die Schule.

Aber auch der Hort, die Kommune oder Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe können relevante Lebenswelten für Kinder und Jugendliche sein.

Mit unseren Projekten zur Gesundheitsförderung in Lebenswelten richten wir uns jedoch nicht vorrangig an Einzelpersonen, sondern an alle Menschen, die in der jeweiligen Lebenswelt zusammentreffen. Unabhängig davon, bei welcher Krankenkasse sie versichert sind.

Der Vorteil: Durch Gesundheitsförderung in der Lebenswelt lassen sich auch die strukturellen Rahmenbedingungen verändern.

Dies wirkt sich positiv auf die Gesundheit der Menschen aus. Verhalten und Verhältnisse wirken gesundheitsförderlich zusammen.

Das heißt, durch die Prävention in Lebenswelten findet eine ganzheitliche Gesundheitsförderung statt.



Erfolgskriterien für Präventionsprojekte

Präventionsprojekte können nur dann erfolgreich sein, wenn sie wesentliche übergreifende Bedingungen erfüllen.

Verhältnisse und Verhalten

Beim Lebenswelt-Ansatz werden die Maßnahmen so gewählt, dass sie sowohl auf die Verhältnisse (Gestaltung von Rahmenbedingungen) gerichtet sind als auch auf das gesundheitsbezogene Verhalten und die Gesundheitskompetenz Einzelner abzielen.

Was ist Verhältnisprävention?

- Bezieht sich auf die Gestaltung gesundheitsförderlicher Rahmenbedingungen in Ihrer Einrichtung
- Die Umgebungsbedingungen stehen hierbei im Fokus
- Beispiele: Kinder erhalten einen besseren Zugang zu gesunden Lebensmitteln, Bewegungspausen werden in den Unterricht integriert

Partizipation und Empowerment

Alle zur Lebenswelt gehörenden Personen werden zur aktiven Gestaltung ihrer Lebenswelt motiviert und an der Umsetzung beteiligt.

Nachhaltige Verankerung

Gesundheitsförderliche Projekte sollen sich dauerhaft positiv auf die Gesundheit auswirken und auch bei den Strukturen zu nachhaltigen Veränderungen führen. Diese Ziele lassen sich etwa durch Weiterbildungsmaßnahmen, strukturelle Verbesserungen und die Integration der Projektergebnisse in den Alltag erreichen.

So können Weiterbildungen von Lehrkräften beispielsweise dazu führen, dass Inhalte langfristig in den Unterricht integriert werden.

Was ist Verhaltensprävention?

- Bezieht sich auf das Erlernen gesundheitsförderlicher Verhaltensweisen durch personenbezogene Programme und Maßnahmen
- Das Verhalten einzelner Personen steht hierbei im Fokus
- Beispiele: Kinder lernen sich besser zu entspannen, Kinder trainieren, Konflikte gewaltfrei auszutragen oder Kinder erwerben Wissen über gesunde Lebensmittel

Unsere Fördergrundsätze

Unsere Förderung ist nicht an die Größe Ihrer Einrichtung oder den Umfang des Projekts gebunden. Im Gegenteil: Wir haben ein Interesse daran, auch kleine Einrichtungen und Projekte, die an anderen Stellen nicht berücksichtigt werden, zu fördern.

Voraussetzung ist lediglich, dass Ihr Projekt sich innerhalb der Themenfelder der Gesundheitsförderung bewegt, die allgemeinen Förderkriterien erfüllt (siehe S. 14) und die beteiligten Fachkräfte die entsprechenden Qualifikationsvorgaben erfüllen.

Innerhalb dieses Rahmens können Sie das gesundheitsbezogene Handlungsfeld nach dem Bedarf Ihrer Einrichtung festlegen und auch auf externe Fachkräfte oder bestehende Konzepte zurückgreifen.

Mögliche Themenfelder für Ihr Projekt

Folgende Themenfelder kommen in Frage, wenn Sie unsere Förderung erhalten möchten:

- Bewegung
- Ernährung
- Medienkompetenz
- Stressreduktion
- Entspannung
- Gewaltprävention
- Psychische Gesundheit/Resilienz
- Suchtprävention
- Gesundheitskompetenz
- Klima und Gesundheit



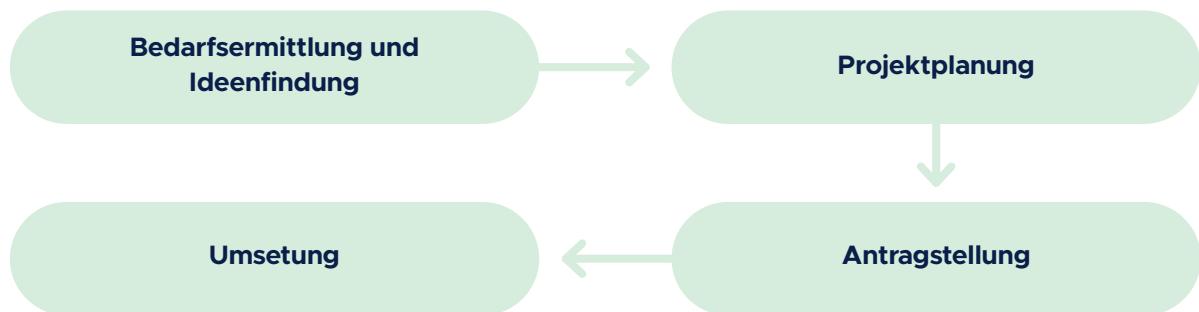
Sie wollen Fördermittel beantragen?

Dann nutzen Sie einfach unseren Antragsbogen. Sie können ihn [hier](#) herunterladen. Sie brauchen nicht in Vorleistung zu gehen. Können wir bewilligen, zahlen wir die Fördersumme vor Projektbeginn aus.

Je nach den finanziellen Möglichkeiten Ihrer Einrichtung sollte ein Eigenanteil geleistet werden. Beachten Sie bitte, dass unsere Förderung nicht auf Dauer angelegt, sondern auf die Laufzeit des Projekts begrenzt ist. Die Förderung ist als Starthilfe gedacht und kann nur einmal erfolgen.

Von der Idee zur Umsetzung Ihres Projekts

Projekte, die wir fördern, sollen in der Regel als Prozess mit vier Phasen ablaufen:



1. Phase Bedarfsermittlung und Ideenfindung: Ermitteln Sie im ersten Schritt, welcher Bedarf in Ihrer Einrichtung besteht. Welche Themenfelder soll Ihr Projekt abdecken? Welche Ziele sollen erreicht werden? Je besser Ihr Projekt zum tatsächlichen Bedarf passt, desto erfolgreicher wird es sein und desto größer wird sein gesundheitsförderlicher Effekt in der Einrichtung sein. Stellen Sie in jedem Fall sicher, dass Ihr geplantes Projekt unsere Förderkriterien erfüllt (siehe S. 14).

2. Phase Projektplanung: Im nächsten Schritt planen Sie die konkreten Maßnahmen, die Sie umsetzen möchten, eventuell zusammen mit externen Fachkräften. Sie können auch auf ein bereits bestehendes, anerkanntes Konzept zurückgreifen. Damit wir Ihr Projekt besser beurteilen können, benötigen wir außerdem einen Projekt- und einen Finanzplan. Mit unserem Selbstcheck können Sie überprüfen, ob Ihr Projekt alle für die Förderung relevanten Kriterien erfüllt. Unter allen eingereichten Projekten wählen wir die aus, die am besten zu unseren jährlich festgelegten Förder schwerpunkten passen.

3. Phase Antragstellung: Sie sind soweit durch mit der Projektplanung? Haben Sie den Selbstcheck durchgeführt? Dann folgt jetzt Ihr Antrag. Füllen Sie dafür unser Antragsformular aus. Fügen Sie außerdem eine kurze Bedarfs-

beschreibung sowie den Projekt- und Finanzierungsplan bei. Geben Sie bei allen beteiligten Fachkräften (extern oder aus Ihrer Einrichtung) an, über welche Qualifikationen sie verfügen (siehe ab S. 16). Schicken Sie Ihre vollständigen Antragsunterlagen per E-Mail an uns. Bitte beachten Sie dabei unsere Fristen. Falls wir Rückfragen zu Ihrem Antrag haben, melden wir uns.

4. Phase Umsetzung: Nach unserer Bewilligung für Ihr Projekt können Sie mit der Umsetzung der einzelnen Maßnahmen starten. Bitte lassen Sie uns nach Abschluss Ihres Projekts den Verwendungsnachweis zukommen. Außerdem würden wir uns sehr über eine Rückmeldung zu Ablauf, Ergebnis und dem langfristigen Effekt Ihres Projektes freuen.

Gut zu wissen!

Alle aktuellen Fristen, die Förder schwerpunkte, den Selbstcheck und weitere Dokumente finden Sie unter **kkh.de/aktivlebenkind**. Außerdem stehen wir Ihnen in jeder Phase beratend und unterstützend zur Seite. Schicken Sie einfach eine E-Mail an: **aktivleben@kkh.de**

Warum sind Gesundheitsförderung und Prävention in Kitas so wichtig?

In der **Lebenswelt Kita** werden Kinder in einer besonderen Lebensphase erreicht, denn dort wird der Grundstein für die weitere Bildung und ihre Persönlichkeitsentwicklung gelegt.

Wenn sie in dieser Zeit gesundheitsförderliche Erlebens- und Verhaltensweisen lernen, profitieren sie auch im späteren Leben von diesen Erfahrungen. Wenn dabei die Eltern eingebunden werden, verstärkt sich der positive Effekt noch. Denn oft finden gesundheitsförderliche Strukturen und Abläufe dann auch Eingang in das familiäre Umfeld. Eltern und Einrichtungen ziehen an einem Strang.

Auch die pädagogischen Fachkräfte werden durch solche Projekte entlastet und profitieren gesundheitlich. So fördern beispielsweise zusätzliche Bewegungsangebote die Ausgeglichenheit der Kinder.

Das hat einen positiven Effekt auf das emotionale Klima in der Einrichtung. Es lohnt sich also für Ihre Kita, solch ein Projekt zur Gesundheitsförderung und Prävention durchzuführen.

Ziele

Die Ziele von Projekten zur Prävention und Gesundheitsförderung in Kitas sind sehr vielfältig. In jedem Fall geht es darum, Kinder, Eltern und das pädagogische Fachpersonal aktiv mit einzubinden.

Konkret kann das zum Beispiel bedeuten: Im Handlungsfeld Ernährung können die Kinder bei der Zubereitung von Mahlzeiten mitmachen und im Handlungsfeld Bewegung können sie Vorschläge für mehr Bewegung im Einrichtungsalltag einbringen.

Wichtige Ziele, die durch Projekte erreicht werden können, sind:

- bessere motorische Leistungsfähigkeit
- verbesserte Lernfähigkeit
- erhöhte Lernmotivation
- intensivere Körpererfahrung
- erhöhte Konzentrations- und Konfliktfähigkeit



Darüber hinaus stärken solche Projekte die psychischen Ressourcen und die sozial-emotionalen Kompetenzen der Kinder – zum Beispiel das Selbstwertgefühl und die Selbststeuerung. So entwickelt sich ein gutes Miteinander in Ihrer Einrichtung und emotionale Spannungen nehmen ab.

Das erleichtert Ihrem Kita-Team die pädagogische Arbeit. Legen Sie Ihre Ziele fest und lassen Sie sich bei der Umsetzung von externen Fachkräften unterstützen.

Umsetzung

Damit Sie im Projekt erfolgreich sind, empfehlen wir Ihnen, folgende Hinweise zu beachten:

- Schaffen Sie Transparenz und informieren Sie die Eltern, zum Beispiel durch Elternabende, Aushänge oder Elternbriefe.
- Binden Sie die Eltern – wo immer möglich – aktiv in Ihr Projekt ein, zum Beispiel bei der Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen. Beachten Sie dabei eventuelle sprachliche Barrieren und die zeitliche Verfügbarkeit der Eltern.
- Sprechen Sie mit den Eltern darüber, wie familiäre Gewohnheiten – zum Beispiel bezüglich Medienkonsum oder Ernährung – zum Wohl der Kinder verändert werden könnten.
- Bauen Sie ein Netzwerk mit anderen Einrichtungen auf, zum Beispiel mit Sportvereinen zum Thema Bewegung und sportliche Aktivität.

- Benennen Sie mindestens eine Fachkraft Ihrer Einrichtung als Ansprechperson, die in koordinierender und steuernder Funktion für das Projekt tätig ist. Bestenfalls teilen sich mehrere Personen diese Aufgabe.
- Erstellen Sie einen Zeitplan für Ihr Projekt und achten Sie darauf, dass Termine eingehalten werden.

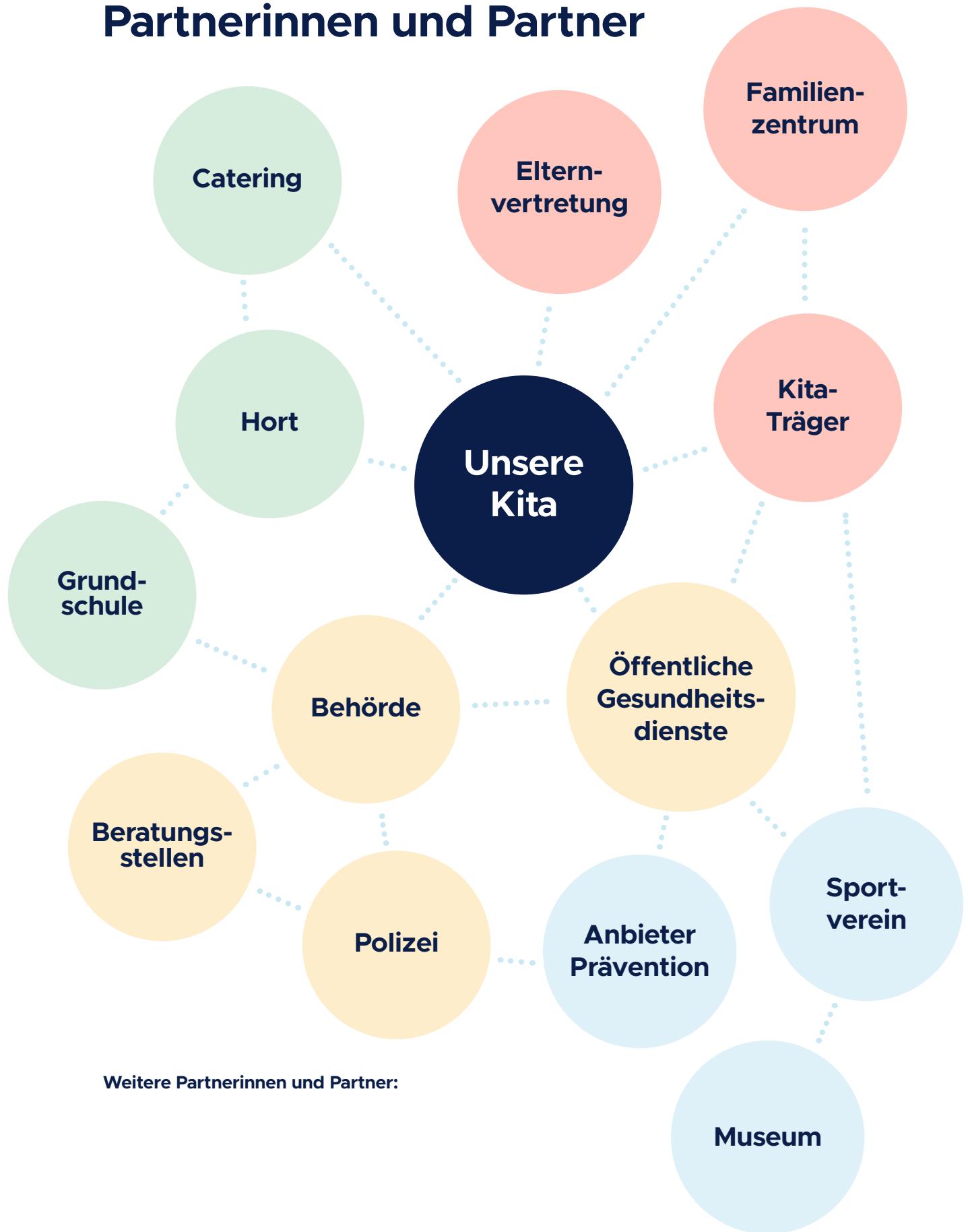
Mehr Erfolg durch starke Netzwerke!

Sie haben bereits eine Idee für ein Projekt? Dann schauen Sie sich gern einmal um, welche kommunalen Einrichtungen, Vereine, regionalen Fachkräfte etc. Sie bei der Projektdurchführung unterstützen können. Achten Sie darauf, dass die jeweiligen Unterstützer zum gewählten Handlungsfeld Ihres Projekts passen. Wenn Sie zum Beispiel in einem Projekt die Bewegung der Kinder in Ihrer Einrichtung fördern wollen, bieten sich ggf. ortsansässige Sportvereine für eine Zusammenarbeit an. Projekte zum Thema Ernährung finden vielleicht eine gute Ergänzung durch ein bereits stattfindendes Projekt zum gesunden Zähneputzen oder zuckerhaltigen Lebensmitteln.

Wie Sie sehen, gibt es viele Möglichkeiten, sich ein Netzwerk zu schaffen. Ein vorhandenes Netzwerk stellt eine tolle Ergänzung für ein Projekt in Ihrer Einrichtung dar.



Starke Netzwerke: Mögliche Partnerinnen und Partner



Warum sind Gesundheitsförderung und Prävention in Schulen so wichtig?

In der **Lebenswelt Schule** befinden sich Kinder in einer besonderen Lebensphase. Mit zielgerichteten Projekten können Sie daher das Gesundheitsverhalten der Kinder und Jugendlichen positiv beeinflussen und deren Persönlichkeitsentwicklung umfassend stärken.

In der Schule erreichen Sie alle Kinder und Jugendlichen – unabhängig von ihrem familiären Hintergrund, ihrem sozio-ökonomischen Status oder ihrer Herkunft. Im Setting Schule ist es deshalb besonders lohnend, Projekte zur Gesundheitsförderung und Prävention durchzuführen.

Ziele

Projekte oder Programme, für die Sie unsere Förderung beantragen, sollten immer einen klaren Gesundheitsbezug haben. Alle Beteiligten – Kinder oder Jugendliche, Eltern und Lehrkräfte – sollten ein besseres Gesundheitsverständnis, mehr Gesundheitskompetenzen und ein höheres Maß an gesundheitlicher Selbstfürsorge entwickeln. Und dies in Einrichtungsstrukturen, die gesunde Rahmenbedingungen bieten.

Die Befähigung der Kinder und Jugendlichen zur Ausschöpfung ihres physischen, psychischen und sozialen Potenzials sowie die Stärkung der Resilienz könnten in Ihrem Projekt im Vordergrund stehen.

Die Förderung der Konfliktfähigkeit sowie der Selbstachtung könnten ebenfalls im Projekt thematisiert werden. Diese und viele andere Themenfelder (s. Seite 6) kommen für Ihr Projekt in Frage.

Damit Ihr Projekt auch langfristig erfolgreich ist, sollte es darauf abzielen, ein gesundheitsförderliches Arbeits- und Lernklima zu schaffen. Am besten beziehen Sie dabei auch Eltern und Lehrkräfte mit ein. Bauen Sie sich ein unterstützendes Netzwerk mit anderen Einrichtungen auf, um voneinander zu lernen, weitere Ressourcen nutzen zu können und das Erreichte zu festigen.

Selbstverständlich tragen auch die angemessene Gestaltung der Räume und Spielflächen, das Verpflegungsangebot und die Pausengestaltung zum Gelingen Ihres Projekts bei. Denn nur wenn die Umgebungsfaktoren stimmen, lässt sich das ganze Gesundheitspotenzial der Einrichtung entfalten.



Umsetzung

Damit Sie im Projekt erfolgreich sind, empfehlen wir Ihnen, folgende Hinweise zu beachten:

- Lassen Sie sich Ihr Gesundheitsförderungsprojekt von der Schulkonferenz (Lehrer-, Eltern- und Schülervertretungen) genehmigen.
- Binden Sie Schulträger und Schulaufsicht in den Gesamtprozess ein.
- Schaffen Sie Akzeptanz und Neugier bei den Eltern. Aktivieren Sie sie im besten Fall für Ihr Projekt. Beachten Sie dabei eventuelle sprachliche Barrieren und die zeitliche Verfügbarkeit der Eltern.
- Bilden Sie eine Steuerungsgruppe oder stellen Sie ein Entscheidungsgremium zusammen, in dem alle Gruppen vertreten sind.
- Nehmen Sie das Thema Gesundheit in Ihr Schulprogramm bzw. in Ihr schulisches Leitbild auf.
- Bauen Sie Verbindungen zu anderen Schulen auf, die gesundheitsfördernde Maßnahmen umsetzen.

- Setzen Sie für das Projekt mindestens eine Person für die Steuerung und Koordination ein.
- Erstellen Sie einen Zeitplan für Ihr Projekt und achten Sie darauf, dass Termine eingehalten werden.

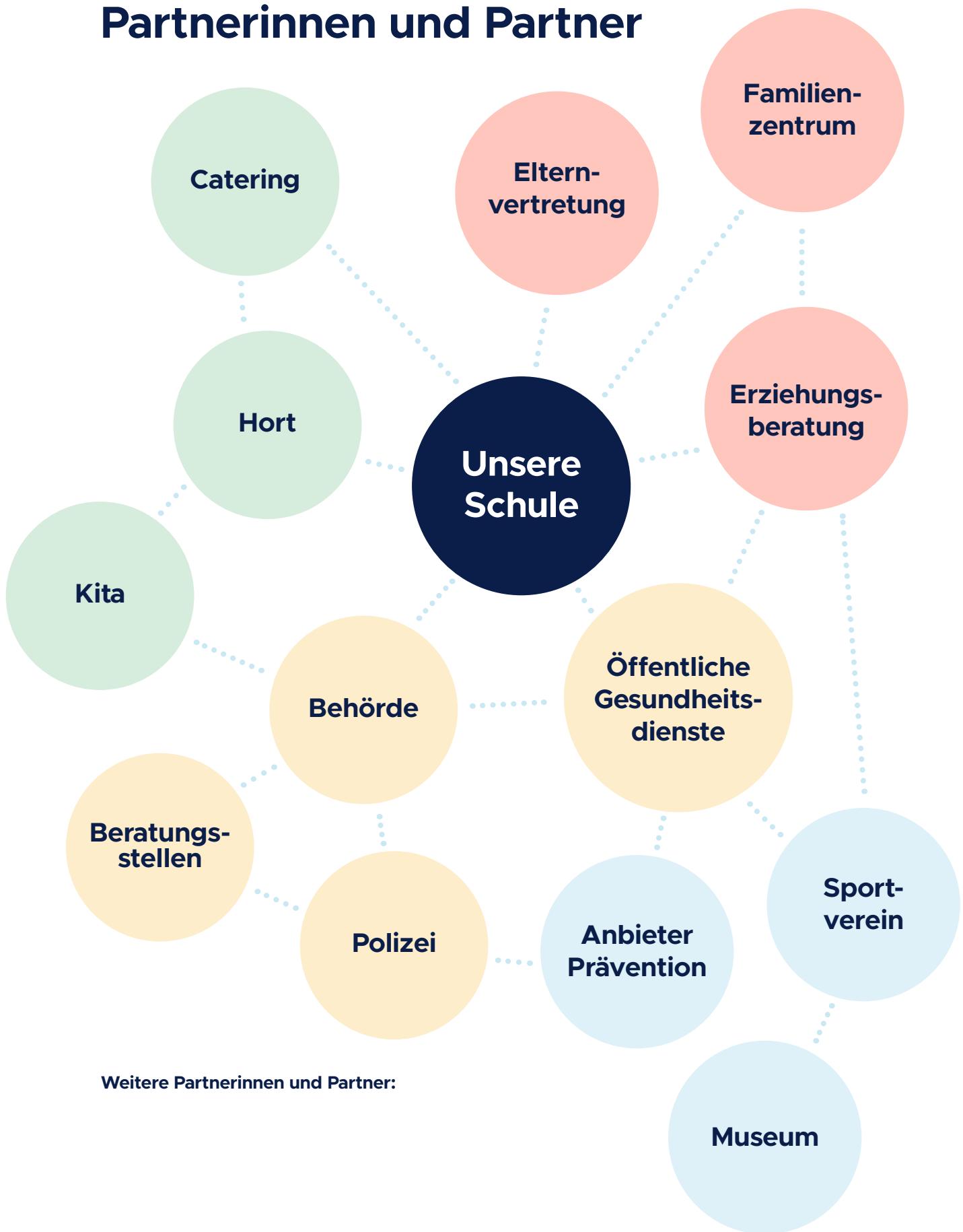
Mehr Erfolg durch starke Netzwerke!

Sie haben bereits eine Idee für ein Projekt? Dann schauen Sie sich einmal um, welche kommunalen Einrichtungen, Vereine, regionalen Fachkräfte etc. Sie bei Ihrer Projektdurchführung unterstützen können. Je nach Inhalt Ihres Projekts bieten sich unterschiedliche Partnerschaften an. Wenn Sie zum Beispiel ein Projekt zu Cybermobbing in Ihrer Schule anbieten wollen, können Sie Ihre örtliche Polizei um zusätzliche Unterstützung bitten. Eventuell haben Sie dorthin bereits durch die Zusammenarbeit bei der Verkehrserziehung Kontakte geknüpft. Wenn Sie das Thema Bewegungsförderung angehen möchten, können Sie sich von einer Unfallversicherung beraten lassen, welche Sicherheitsmaßnahmen Sie treffen müssen. Oder Sie schließen sich mit einem örtlichen Sportverein zusammen, um zusätzliche Bewegungsmöglichkeiten zu schaffen.

Wie Sie sehen, gibt es viele Möglichkeiten, sich ein Netzwerk zu schaffen. Ein vorhandenes Netzwerk stellt eine tolle Ergänzung für ein Projekt in Ihrer Schule dar.



Starke Netzwerke: Mögliche Partnerinnen und Partner



Förderkriterien

Welche Projekte gefördert werden dürfen, legt der Leitfaden Prävention für alle Krankenkassen verbindlich fest. Erfüllt ein Projekt die folgenden Förderkriterien nicht, dürfen wir es nicht unterstützen.

Das gilt selbst dann, wenn es einen Gesundheitsbezug hat. Wenn Sie sich unsicher sind, ob Ihre Projektidee unsere Förderkriterien erfüllt, nehmen Sie direkt Kontakt mit uns auf. Wir beraten Sie gern.

Förderkriterien für Gesundheitsförderungs- und Präventionsaktivitäten

Allgemeine, lebensweltübergreifende Förderkriterien	
Bedarfsermittlung	Das Projekt entsteht aus einem internen Bedarf heraus und passt in das Gesamtkonzept der Einrichtung.
Zielgruppenbestimmung	Die Zielgruppen sind definiert. Dabei werden sozial benachteiligte Personengruppen besonders berücksichtigt.
Vielfalt/Diversität	Die Vielfalt/Diversität der Zielgruppen wird berücksichtigt.
Partnerschaften	Geeignete verfügbare Strukturen und Netzwerke werden im Rahmen des Projekts mit der Einrichtung verknüpft, um eine nachhaltige Entwicklung sicherzustellen.
Partizipation	Alle Beteiligten sind einverstanden und werden mit einbezogen.
Zieldefinition	Das Projektziel ist klar definiert. Sowohl der Verhältnis- als auch der Verhaltensbezug werden beachtet.
Finanzierungskonzept	Ein Finanzierungskonzept liegt vor, das alle Maßnahmen in allen Phasen des Projekts umfasst.
Transparenz	Alle beteiligten Personengruppen (Kinder, Eltern, Lehrkräfte etc.) sind über alle Aktivitäten informiert. Werden die Maßnahmen durch Externe umgesetzt, schaffen sie Transparenz in allen Stadien des Prozesses.
Ausrichtung der Interventionen	Die geplanten Aktivitäten stärken über die Krankheitsvermeidung hinaus die gesundheitsfördernden und -schützenden Ressourcen Einzelner und verbessern die Rahmenbedingungen. Es finden Multiplikatorenenschulungen/ Weiterbildungen statt.
Nachhaltigkeit	Programme werden in Eigenregie weitergeführt und neu erworbene Kompetenzen in den Alltag der Einrichtung eingebracht.
Dokumentation und Koordination	Es gibt eine Gruppe in der Einrichtung, die das Projekt koordiniert und dokumentiert.
Qualitätssicherung	Die für die Lebenswelt Verantwortlichen stellen die Qualität der Maßnahmen sicher, zum Beispiel durch eine Projekt-dokumentation oder Fragebögen.

Folgende Maßnahmen beziehungsweise Posten sind von einer Förderung ausgeschlossen:

- Aus- oder Umbaumaßnahmen
- Einrichtungsgegenstände oder technische Ausrüstung
- Lebensmittel
- Gemeinkosten, die keinen unmittelbaren Bezug zum Projekt haben
- Einzelmaßnahmen ohne Einbindung in ein Gesamtkonzept (z. B. Kochkurse, Sportveranstaltungen, Schulgarten oder Projekttage)
- Dauermaßnahmen
- Stellenfinanzierung
- Maßnahmen, für die die Einrichtungen selbst oder andere Träger zuständig sind
- Maßnahmen, die von Personen durchgeführt werden, deren Qualifikation nicht den Vorgaben des Leitfadens Prävention entspricht





Fachliche Qualifikationen

Für viele Einrichtungen ist die gezielte Gesundheitsförderung noch Neuland. Oftmals fehlt es an spezifischen Qualifikationen zu den Handlungsfeldern der Prävention. Oder es soll auf ein ganz bestimmtes Programm zurückgegriffen werden. Dann bietet es sich an, auch externes Fachpersonal mit einzubinden.

Grundsätzlich sind Sie in der Wahl Ihrer Unterstützer frei. Wichtig ist nur, dass diese die Anbieterqualifikationen des Leitfadens Prävention – bezogen auf das jeweilige Themenfeld – erfüllen.

Eine staatlich anerkannte berufliche Qualifikation und Handlungswissen, das auf guten Ausbildungsstandards beruht, gibt Ihnen die nötige Sicherheit, dass Sie Ihr Projekt in die besten Hände legen.

Um Ihnen die Auswahl externer Fachkräfte zu erleichtern, haben wir Ihnen **auf den folgenden Seiten** eine Übersicht über geeignete Qualifikationen innerhalb der einzelnen Handlungsfelder zusammengestellt.

Bewegung

Durchführende mit einem der folgenden staatlich anerkannten Berufs- und Studienabschlüsse sind für die Projektumsetzung in diesem Themenfeld zugelassen:

- **Sportwissenschaft** (Abschlüsse: Diplom, Staatsexamen, Magister, Master, Bachelor)
- **Krankengymnastik, Physiotherapie**
- **Sport- und Gymnastiklehramt**

Die oben genannten Berufs- und Studienabschlüsse vermitteln folgende Kompetenzen:

- **Fachwissenschaftliche Kompetenz:**
 - Kenntnisse in der Trainings- und Bewegungswissenschaft
 - Medizinische Kenntnisse
 - Kenntnisse in der Pädagogik und Psychologie
 - Kenntnisse in der Pathologie sowie Pathophysiologie
- **Fachpraktische Kompetenz:**
 - Kenntnisse in der Theorie und Praxis der Sportarten und Bewegungsfelder
- **Fachübergreifende Kompetenz:**
 - Kenntnisse über die Grundlagen der Gesundheitsförderung und Prävention



Ernährung

Durchführende mit einem der folgenden staatlich anerkannten Berufs- und Studienabschlüsse sind für die Projektumsetzung in diesem Themenfeld zugelassen:

- **Diätassistent**
- **Ökotrophologie** (ernährungswissenschaftliche Ausrichtung, Abschlüsse: Diplom, Master, Bachelor)
- **Ernährungswissenschaft** (Abschlüsse: Diplom, Master, Bachelor)
- **Ernährungs- und Hygienetechnik, Schwerpunkt „Ernährungstechnik“, Ernährung und Versorgungsmanagement, Schwerpunkt „Ernährung“** (Abschlüsse: Dipl.-Ing., Master, Bachelor)
- **Humanmedizin mit Fortbildungsnachweis** gemäß dem Curriculum Ernährungsmedizin der Bundesärztekammer und der Deutschen Gesellschaft für Ernährungsmedizin

Die oben genannten Berufs- und Studienabschlüsse vermitteln folgende Kompetenzen:

- **Fachwissenschaftliche Kompetenz:**
 - Kenntnisse über Ernährung (Beispiel: Umfangreiches Wissen, inwiefern sich die Ernährung auf das gesunde Aufwachsen der Kinder auswirkt)
 - Kenntnisse in Medizin, Ernährungsmedizin
 - Kenntnisse in der Pädagogik und Psychologie
- **Fachpraktische Kompetenz:**
 - Kenntnisse in der Theorie und Praxis der Lebensmittel- und Warenkunde
- **Fachübergreifende Kompetenz:**
 - Kenntnisse über die Grundlagen der Gesundheitsförderung und Prävention

Entspannung

(z. B. Achtsamkeitsübungen oder Kinder-Yoga)

Durchführende mit einem der folgenden staatlich anerkannten Berufs- und Studienabschlüsse sind für die Projektumsetzung in diesem Themenfeld zugelassen:

- **Sportwissenschaft** (Abschlüsse: Diplom, Staatsexamen, Magister, Master, Bachelor)
- **Krankengymnastik, Physiotherapie**
- **Sport- und Gymnastiklehramt**
- **Ergotherapie**
- **Erziehungspädagogik**
- **Gesundheitspädagogik**
(Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor, Staatsexamen)
- **Heilpädagogik**
- **Psychologie**

Die oben genannten Berufs- und Studienabschlüsse vermitteln folgende Kompetenzen:

- **Fachwissenschaftliche Kompetenz:**
 - Kenntnisse in der Psychologie und der Pädagogik
 - Kenntnisse in der Medizin
- **Fachpraktische Kompetenz:**
 - Kenntnisse über Beratungen, Training, Schulung, Selbsterfahrung und in der Einweisung in das Programm zur Entspannungsförderung
- **Fachübergreifende Kompetenz:**
 - Kenntnisse über die Grundlagen der Gesundheitsförderung und Prävention

Psychosoziale Gesundheit, Resilienz (Widerstandsfähigkeit) und Stressreduktion

Durchführende mit einem der folgenden staatlich anerkannten Berufs- und Studienabschlüsse sind für die Projektumsetzung in diesem Themenfeld zugelassen:

- **Psychologie** (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- **Pädagogik** (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor, Staatsexamen)
- **Sozialpädagogik sowie Sozialarbeit**
(Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- **Sozialwissenschaft** (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- **Gesundheitswissenschaft**
(Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- **Humanmedizin**

Die oben genannten Berufs- und Studienabschlüsse vermitteln folgende Kompetenzen:

- **Fachwissenschaftliche Kompetenz:**
 - Kenntnisse über die Grundlagen der Psychologie
 - Kenntnisse in der Psychologie des Gesundheitsverhaltens
 - Kenntnisse in Theorien zu Stress und Stressbewältigung bzw. Schlaf
 - Kenntnisse in der Medizin
 - Kenntnisse in Evaluation, Qualitätssicherung, Forschungsmethoden sowie Statistik
- **Fachpraktische Kompetenz:**
 - Kenntnisse über Beratungen, Training, Schulung, Selbsterfahrung und in der Einweisung in das Stressbewältigungsprogramm und/oder in das Verfahren zur Stärkung der Resilienz, der Lebenskompetenzen und/oder der sozial-emotionalen Kompetenzen
- **Fachübergreifende Kompetenz:**
 - Kenntnisse über die Grundlagen der Gesundheitsförderung und Prävention

Gewaltprävention

Durchführende mit einem der folgenden staatlich anerkannten Berufs- und Studienabschlüsse sind für die Projektumsetzung in diesem Themenfeld zugelassen:

- **Psychologie** (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- **Pädagogik** (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor, Staatsexamen)
- **Sozialpädagogik sowie Sozialarbeit** (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- **Sozialwissenschaft** (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- **Gesundheitswissenschaft** (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- **Humanmedizin**

Die oben genannten Berufs- und Studienabschlüsse vermitteln folgende Kompetenzen:

- **Fachwissenschaftliche Kompetenz:**
 - Kenntnisse über die Grundlagen der Psychologie
 - Kenntnisse in der Psychologie des Gesundheitsverhaltens
 - Kenntnisse in Theorien zu Stress und Stressbewältigung
 - Kenntnisse in der Medizin
 - Kenntnisse in Evaluation, Qualitätssicherung, Forschungsmethoden sowie Statistik
- **Fachpraktische Kompetenz:**
 - Kenntnisse über Beratungen, Training, Schulung, Selbsterfahrung und in der Einweisung in das Programm zur Gewaltprävention
- **Fachübergreifende Kompetenz:**
 - Kenntnisse über die Grundlagen der Gesundheitsförderung und Prävention

Suchtprävention

Durchführende mit einem der folgenden staatlich anerkannten Berufs- und Studienabschlüsse sind für die Projektumsetzung in diesem Themenfeld zugelassen:

- **Psychologie** (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- **Pädagogik** (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor, Staatsexamen)
- **Sozialpädagogik sowie Sozialarbeit** (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- **Sozialwissenschaft** (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- **Gesundheitswissenschaft** (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- **Humanmedizin**

Die oben genannten Berufs- und Studienabschlüsse vermitteln folgende Kompetenzen:

- **Fachwissenschaftliche Kompetenz:**
 - Kenntnisse über die Grundlagen der Psychologie des Gesundheitsverhaltens
 - Kenntnisse in der Pädagogik und Sozialen Arbeit
 - Kenntnisse über die Grundlagen von Sucht, Suchtmitteln, Suchtprävention
 - Kenntnisse in Evaluation, Qualitätssicherung, Forschungsmethoden sowie Statistik
- **Fachpraktische Kompetenz:**
 - Kenntnisse über Beratungen, Training, Schulung, Selbsterfahrung und in der Einweisung in das Programm zur Suchtprävention
- **Fachübergreifende Kompetenz:**
 - Kenntnisse über die Grundlagen der Gesundheitsförderung und Prävention

Medienkompetenz

Durchführende mit einem der folgenden staatlich anerkannten Berufs- und Studienabschlüsse sind für die Projektumsetzung in diesem Themenfeld zugelassen:

- **Psychologie** (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- **Pädagogik** (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor, Staatsexamen)
- **Sozialpädagogik sowie Sozialarbeit** (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- **Sozialwissenschaft** (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- **Gesundheitswissenschaft** (Abschlüsse: Diplom, Magister, Master, Bachelor)
- **Humanmedizin**

Die oben genannten Berufs- und Studienabschlüsse vermitteln folgende Kompetenzen:

- **Fachwissenschaftliche Kompetenz:**
 - Kenntnisse über die Grundlagen der Psychologie
 - Kenntnisse in der Psychologie des Gesundheitsverhaltens
 - Kenntnisse in der Pädagogik und Sozialen Arbeit
 - Kenntnisse über die Grundlagen von Sucht, Suchtmitteln, Suchtprävention
 - Kenntnisse in Evaluation, Qualitätssicherung, Forschungsmethoden sowie Statistik
- **Fachpraktische Kompetenz:**
 - Kenntnisse über Beratungen, Training, Schulung, Selbsterfahrung und in der Einweisung in das Programm zur Stärkung der Medienkompetenz
- **Fachübergreifende Kompetenz:**
 - Kenntnisse über die Grundlagen der Gesundheitsförderung und Prävention



Weicht die Qualifikation Ihrer Fachkräfte von den genannten Profilen ab?

Die Qualifikation muss nicht zwingend durch eine Zertifizierung durch die Zentrale Prüfstelle Prävention nachgewiesen werden. Wenn Sie unsicher sind, ob eine Fachkraft für die Zusammenarbeit mit Ihrem Projekt geeignet ist, nehmen Sie Kontakt mit uns auf. Wir beraten Sie gern.

KKH Kaufmännische Krankenkasse

Karl-Wiechert-Allee 61

30625 Hannover

aktivleben@kkh.de

kkh.de

